

GOTTESDIENST GLEICHZEITIG

zum 4. Sonntag nach Trinitatis

10. Juli 2022

Je spektakulärer ein Ereignis ist und je reißerischer es präsentiert wird, umso mehr Aufmerksamkeit bekommt es. Das gilt nicht nur in der heutigen Medienlandschaft, das war schon immer so. Ereignisse von großem Glamour oder der tiefe Fall eines Publikumsliebings sind dabei besonders beliebte, erfolgversprechende Themen. Sichere Aufmerksamkeit bekommt aber auch der Blick auf Personen, die gesellschaftlich umstritten sind. Selbst negative Schlagzeilen sind positiv – man ist im Gespräch!

Seinerzeit war der Prediger und Heiler Jesus von Nazareth in seiner Heimat sehr umstritten. Während die Einen ihm sogar mehr oder weniger intensiv hinterherreisten, um keine seiner Ansprachen und Heilungen zu verpassen, waren die Anderen wenig begeistert bis hin zu entsetzt über das, was er sagte und tat. Nach den Schilderungen der Evangelien kann man die Einen und die Anderen klar definieren: Das einfache Volk war begeistert, aber die religiöse Führungsspitze, die Priester und Schriftgelehrten waren bis auf wenige Ausnahmen ablehnend eingestellt. Zu radikal war ihnen dieser Jesus, zu wenig rechtgläubig sein Verständnis und seine Auslegung der heiligen Schriften; zu sehr stellte er dabei schon lange geltende Regeln und damit auch die Positionen der religiösen Führung in Frage... Die Ablehnung seitens der Schriftgelehrten ging bald so weit, dass sie Jesus gerne aus dem Verkehr gezogen hätten, egal auf welche Weise. Doch wie an ihn herankommen angesichts der vielen Fans?

Da bot sich eines Tages aus der Perspektive der Schriftgelehrten und Pharisäer eine gute Möglichkeit, Jesus öffentlichkeitswirksam als falschen Lehrer und damit als Gotteslästerer zu entlarven:

Eine Frau war in flagranti beim Ehebruch erwischt worden und diese Frau zerrten die Schriftgelehrten zu Jesus, der sich auf dem Gelände des Jerusalemer Tempels, also an *der* heiligen Stätte für die Juden, einen Platz gesucht hatte, dort nun saß und umringt von einer großen Menge Zuhörern sein Verständnis der heiligen Schriften und des Willens Gottes darlegte.

Da standen sie jetzt in der Mitte der Versammelten genau vor Jesus, die Schriftgelehrten mit der Frau und alles schaute auf sie - die wirklich große Bühne am perfekten Ort für die geplante Demontage von Jesu Ansehen.

Die Schriftgelehrten eröffneten das Gespräch: „Lehrer, diese Frau da wurde auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt. Im Gesetz schreibt uns Mose vor, eine solche Frau zu steinigen. Was sagst Du denn dazu?“

Mit „Lehrer“ redeten sie Jesus an, so wie sie selbst auch als Lehrer angesprochen wurden, eine ehrende Anrede für diejenigen, die die heiligen Schriften studierten und auslegten. Dabei ging es ihnen in diesem Moment aber weniger um eine Anerkennung Jesu als gleichwertigem Gesetzeslehrer im Vergleich zu sich selbst als vielmehr um die Ansage: An diesem Anspruch messen wir Dich jetzt. Bist Du ein akzeptabler Lehrer oder verbreitest Du eine Irrlehre???

Die Sachlage war klar, die Vorschriften aus dem Gesetz auch: Im göttlichen Grundgesetz, den zehn Geboten, fällt Ehebruch eindeutig unter die Verbote (Du sollst nicht ehebrechen. 2.Mose 20,14). Und dazu gibt es im 3.Buch Mose eine Ausführungsbestimmung: Begeht jemand Ehebruch mit der Frau eines anderen, sind der Mann und die Frau des Todes

schuldig. (3.Mose 20,10; kleine Anmerkung am Rande: Warum bringen die Schriftgelehrten eigentlich nur die Frau mit??)

Aus Sicht der Schriftgelehrten gab es nur eine richtige Antwort; jede andere Antwort Jesu wäre gegen die göttlichen Bestimmungen gewesen – und damit ein Beweis gegen Jesus.

Jesus ließ sich Zeit mit seiner Antwort. Er fing an, mit dem Finger vor sich auf der Erde zu malen und zu schreiben. Mehrfach mussten die Schriftgelehrten nachfragen und wurden immer ungeduldiger, immer aufmerksamer wurden alle Umstehenden, die Spannung stieg und stieg – endlich richtete Jesus sich auf und sagte zu den Schriftgelehrten: „Wer von euch ohne Schuld ist, soll den ersten Stein auf sie werfen.“ Und dann beugte er sich runter und richtete seine Aufmerksamkeit erneut auf das Bodenschreiben.

Mit allem Möglichen, aber sicher nicht mit dieser Antwort hatten die Schriftgelehrten gerechnet. Plötzlich stand nicht mehr Jesus auf dem Prüfstand, sondern sie selbst! Alle schauten nun auf *sie* und wie sie sich zu Jesu Ansage stellten: Wer von Euch hat noch nie etwas falsch gemacht? Wer von euch hat noch niemals gegen ein Gebot und damit gegen den Willen Gottes verstoßen? Wer von euch maßt sich an, so sündlos wie Gott selbst zu sein?

Der Plan, Jesus öffentlich zu bloßzustellen, war gründlich schief gegangen. Jesus hatte den Spieß umgedreht und die Schriftgelehrten ihrerseits gezwungen, Farbe zu bekennen. Das taten sie notgedrungen auch – einer nach dem anderen verließ den Platz. Am Ende waren nur noch Jesus und die Frau in der Mitte.

Jesus richtete sich wieder auf und sprach die Frau an: „Frau, wo sind sie? Hat dich niemand verurteilt?“ Sie antwortete: „Niemand, Herr.“ Da sagte Jesus: „Ich verurteile dich auch nicht. Geh. Aber tue von jetzt an kein Unrecht mehr.“

(Die ganze Geschichte ist nachzulesen im Johannesevangelium 8, 3-11)

Jesus spricht die Frau nicht in der Sache frei. Ehebruch bleibt Ehebruch und ist nicht nach Gottes Willen. Aber er lässt Gnade vor Recht walten - so wie Gott immer wieder aus Liebe zu den Menschen und dieser ganzen Welt Gnade vor Recht ergehen lässt. Wäre Gott wie die Schriftgelehrten, dann wären wir alle hoffnungslos verloren, denn wer könnte vor der Heiligkeit Gottes bestehen?!? Doch Gott zeigt sich immer wieder als der Barmherzige, der noch einmal eine Chance gibt, es in Zukunft anders und besser zu machen. Das spiegelt sich in den heiligen Schriften wider, das „atmen“ all die dort erzählten Wege, die Gott mit seinem Volk Israel und mit dieser Welt gegangen ist und noch geht.

Jesus positioniert sich im richtigen Verständnis von Gottes Willen in Wort und Tat eindeutig: Wer Gottes Willen wirklich ernst nehmen möchte, für den werden Liebe und Barmherzigkeit zur Richtschnur.

Jesus heißt das Handeln der Frau nicht für gut und verneint ihre Schuld in keiner Weise, aber die Konsequenz daraus ist für ihn nicht der verdiente Tod, sondern die geschenkte Chance: Im Wissen um Gottes Barmherzigkeit lebe dein Leben weiter, aber lebe es in Zukunft mit dem Blick auf Gott. Lebe es besser!

Und allen, die meinen, sie seien die „besseren“ Menschen, die sich ein gnadenloses Urteil über die Vergehen Anderer erlauben dürfen, erinnert Jesus daran, dass das Ernstnehmen von Gottes Willen bedeutet, es Gott nachzumachen und seiner Liebe und Barmherzigkeit nachzueifern.

Im Lukasevangelium (Lk 6,36) wird die Aufforderung Jesu überliefert:

Seid barmherzig, so wie euer Vater barmherzig ist.

Auf die Barmherzigkeit Gottes hoffen wir; barmherzig miteinander umzugehen, das ist die große und nicht einfache Aufgabe, die Jesus uns mitgibt. Aber wo es uns gelingt, da wird unser Miteinander zum guten Vorbild. Das ist dann wahrhaft spektakulär!

Ihre /Eure Pfarrerin Frauke Flöth-Paulus